

[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **11 (1940)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

SVERHA, Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung (Herausgeber)
SHVS, Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
SZB, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Redaktion: SVERHA u. allgemeiner Teil: E. Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Höngg, Tel. 67.584; SHVS: Dr. P. Moor, Luegete 16, Zürich 7; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; Technischer Teil: Franz F. Otth, Zürich 8, Tel. 43.442; Redaktionelle Mitteilungen an **E. Gossauer**, Regensdorferstrasse 115, Zürich 10.

Verlag: **Franz F. Otth**, Zürich 8, Hornbachstrasse 56, Telephon 43.442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 5.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, März 1940 - No. 3 - Laufende No. 97 - 11. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Das Krankenhauswesen in Finnland in Kriegszeiten

von Dr. Fr. G. Schmidt-Basler

Schon bei den ersten Besprechungen in Helsinki zwischen den militärischen Stellen und der Leitung der „Vereinigung finnländischer Krankenhausverwaltungen“, die sich auf die Vorbereitung der finnischen Kranken- und Verwundetenpflege während eines zu erwartenden Krieges bezogen, wurde darauf hingewiesen, daß gerade wegen der zahlenmäßigen Schwäche der finnischen Armee Heilungs- und Gesundheitsmaßnahmen für Soldaten und alle während eines Krieges etwa erkrankenden Angehörigen des finnischen Volkes mit besonderer Sorgfalt und Beschleunigung durchzuführen sein müßten. Der Bestand an vorhandenen Krankenanstalten wurde für diese Aufgaben bereits damals, im Herbst 1938, als unzureichend angesehen. Deswegen wurde eine gemischte, militärisch-fachmännische Krankenhauskommission mit dem Sitz in Helsinki ins Leben gerufen, die, um eines der Endergebnisse der inzwischen geleisteten Arbeit vorwegzunehmen, bis zum 1. Januar 1940 mehr als 800 neue Spezialräume für die Aufnahme von Kranken und Verwundeten in Finnland geschaffen hat und insgesamt 4380 Betten für die gleichen Zwecke bereitstellen konnte.

Erste Aufgabe war natürlich, die vorhandenen Krankenanstalten in einen Zustand der schnellen Erreichbarkeit und der Sicherheit zu versetzen. In Helsinki, Abo und Viborg wurden eine Reihe von engen Straßen in der Umgebung der wichtigsten Krankenhäuser erweitert und derart umgebaut, daß sie von den Bahnhöfen bzw. den Häfen, leichter als sonst zu erreichen sind. Man hat in Finnland die praktische Erfahrung ausgewertet, daß die Regie eines Krankenhauses gerade in Kriegszeiten engstens mit der Gestaltung der städtischen Umgebung zusammenhängt. Deswegen wurden auch in verschiedenen anderen Orten des Landes freie Auffahrten und Plätze vor und hinter den älteren Krankenhausbauten angelegt, so daß heute hier in schnellster Zeit eine

größere Anzahl Kranker oder Verwundeter ein- und austransportiert werden kann, als früher möglich gewesen wäre. Das hat sich gerade bei den so häufigen Fliegerangriffen auf finnische Städte als wichtig erwiesen, denn alles kommt dabei darauf an, in den stark in Anspruch genommenen Stadtgebieten, wie es dann stets die Umgebung von Krankenhäusern zu sein pflegt, Ansammlungen von Wagen, Geräten und Menschen zu verhindern.

Man ging also ganz richtig von der Idee aus, freien Raum in der Umgebung der älteren finnischen Krankenanstalten nachträglich noch so weit wie möglich zu schaffen. Hier ist ein guter Erfolg auch in den kleineren Städten erzielt.

Die neu zu errichtenden Anstalten und Lazarette, von denen bis zum 1. Januar 1940 in den Hafenstädten 11 fertiggestellt wurden, in den Binnenstädten weitere sieben Gebäude für diese Zwecke, wurden natürlich von vornherein mit besonderen Schutzmaßnahmen eingerichtet. Der Behandlungs- und Kurteil der Anstalten wurde hierbei durchweg unterirdisch angelegt, in einigen Fällen wurden auch weite unterirdische Räume für die ständige Unterbringung der Kranken und Verwundeten bereitgestellt, die heute fast ohne jede Ausnahme besetzt sind. Man geht nämlich bei der Kriegsregie der finnischen Krankenanstalten von der Erwägung aus, daß zuerst die sichersten Anlagen voll belegt werden sollen, daß also veraltete und widerstandsschwache Krankenhausbauten und Lazarette nur in letzter Linie für die Aufnahme Behandlungsbedürftiger herangezogen werden sollen. Aber selbst die alten Krankenhäuser in Keksholm, Vippebo, Villmanstrand oder Rihimäki haben in den Sommermonaten 1939 noch unterirdische Schutzräume mit Operationsaal und Liegesaal für 200 bis 350 Personen erhalten. Es ist nicht etwa so, daß man die auf Kriegsereignisse zugeschnittene Verbesserung und Erneuerung der finnischen Krankenanstalten nur